

# Second Chance for Love

Seiya-Bunny

Von abgemeldet

## Kapitel 15: Signal Fire

*The perfect words never crossed my mind,  
'cause there was nothing in there but you,  
I felt every ounce of me screaming out,  
But the sound was trapped deep in me,  
All I wanted just spin right past me,  
While I was rooted fast to the earth,  
I could be stuck here for a thousand years,  
Without your arms to drag me out,*

„Du kannst die Kleine ganz unbesorgt bei mir lassen.“

Bunny blickte von Seiya wieder zu dem kleinen rothaarigen Mädchen. Sie nickte, dennoch verließ ein Seufzer ihre Lippen.

„Schätzchen, ich kann schon auf ChibiChibi aufpassen, solange du nicht da bist. Wir werden was Schönes unternehmen, nicht wahr ChibiChibi.“

„Ja, wir unternehmen was“, wiederholte das kleine Mädchen und lächelte Seiya an.

Bunny nickte wieder, kniete sich nun aber hin und strich dem Mädchens übers Haar.

„Ich hab einfach das Gefühl, dass wenn ich jetzt gehe, auch ChibiChibi verliere, so wie ich Chibi-Usa nun verloren habe.“

Seiya nickte und kniete sich neben sie. Er hatte sich so etwas schon gedacht. Sie hatte ihre Tochter kennen gelernt. Sie hatte die Tochter, die sie mit Mamoru haben sollte, kennen gelernt und das war nun nicht so leicht, dies wieder los zulassen. Es lag nicht an ihm, das wusste er inzwischen. Das alles hatte so gar nichts mit ihm zu tun. Es ging einfach um die Zukunft, die Bunny mit Mamoru gehabt hätte. Sie war ihr gewiss und bestimmt gewesen. Doch von einem Tag auf den anderen, hatte sich alles verändert.

„Du wirst sie nicht verlieren, weil du mich nicht mehr los wirst.“

Überrascht blickte Bunny Seiya an. Was meinte er denn damit? Als sie realisierte, was er meinte, lief sie rot vor Verlegenheit an. „Verstehe.“

„Ach, Schätzchen, nimm das nicht alles so ernst.“ Er stand wieder auf und reichte ihr die Hand, um ihr auch wieder auf sie Beine zu helfen. Dankend, nahm sie seine Hilfe an.

„Ich kann also wirklich gehen?“

„Du musst doch zur Schule oder irre ich mich da?“

„Nein, du hast Recht. Es ist schon komisch, das du nicht mehr die Bank hinter mir sitzt, dass du nun schon studieren tust.“

„Apropos hast du dich schon entschieden, was du studieren möchtest?“

Bunny blickte wieder zu ChibiChibi und schüttelte den Kopf. „Nein noch nicht.“

„Du hast ja noch ein bisschen Zeit.“

Sie nickte. „Kann ich nach der Schule wieder vorbei kommen?“

„Warum fragst du eigentlich noch? Du weißt doch, das meine Tür immer für dich offen steht.“

Bunny nickte. Sie streichelte ChibiChibi noch mal über das Haar und lächelte dann Seiya an. „Bis später.“

„Bis später“, sagte ChibiChibi lächelnd.

Seiya lächelte das kleine Mädchen an und nahm sie auf den Arm, als Bunny aus der Haustür verschwunden war. „Und was machen wir zwei nun?“

„Wir zwei?“, fragte die kleine ihren zukünftigen Papa und grinste ihn an.

„Du bist richtig zum verlieben“, meinte Seiya stolz. Ja, es war ein tolles Gefühl, seine eigene Tochter in den Arm zu halten. Der Gedanke, das ChibiChibi nun seine eigene Tochter war, war gar nicht mehr so abwegig und erschreckend. Er fand den Gedanken sogar wundervoll. Und der Gedanke, dass er mit seinem Schätzchen eine Zukunft haben sollte, war noch das Beste an all dem Chaos, das momentan um sie herum war.

*There you are standing right in front of me (x2)*

*All this here falls away to leave me naked,*

*Hold me close cause I need you to guide me to safety*

*No I wont wait forever*

*No I wont wait forever*

„Mensch Bunny“, hörte sie die Stimme von Makoto, als sie gerade noch rechtzeitig den Klassensaal betreten hatte, kurz bevor die Schulglocke läutete.

Bunny setzte sich auf ihren Platz und lächelte alle an. Die Mädchen standen auf und kamen zu Bunnys Platz.

„Wie geht's dir denn?“, fragte Amy vorsichtig.

„Danke gut. Warum?“, fragte sie unbekümmert zurück. Es war eine tolle Idee gewesen, bei Seiya zu schlafen, auch wenn sie am Anfang ein wenig skeptisch gegenüber dieser Sache war. Aber als sie dann heute Morgen wieder neben ihm aufgewacht war, waren alle trübe Gedanken und Sorgen wie weggeblasen. Sie musste einfach nur in seine tiefblauen Augen schauen und es ging ihr gut. Sie musste einfach nur sein Lächeln sehen, und sie spürte, dass es richtig war, dass sie sich nun gegen Mamoru entschieden hatte.

„Wirklich?“, fragte Minako.

Bunny nickte.

„Wie geht's ChibiChibi?“

„Sie ist bei Seiya. Er will heute auf sie aufpassen, solange ich in der Schule bin.“

Die Mädchen nickten nur, blickten Bunny aber weiterhin fragend an. „Mir geht's wirklich gut.“

„Rei sagt, du warst gestern bei Mamoru“, fing Makoto an.

Bunny nickte. Sie wusste zwar nicht, woher Rei, das wusste, aber es war auch egal. Sie hatte nicht vor es zu verheimlichen. Sie war zu Mamoru offen gewesen, also würde sie zu ihren Freundinnen auch offen sein. Auch wenn ihre Freundschaft momentan auf einem schwierigen Grad ging. Es war komisch. Bunny fühlte sich ein wenig von ihnen hintergangen. Erst mal hatten sie einfach Seiya aufgesucht und ihm wie in einem

Verhör ausgefragt, dann hatten sie ihr etwas verheimlicht, was eigentlich vor allem sie anging. Sie wusste, dass sie Beides aus Freundschaft zu ihr getan hatten, aber es war einfach schwierig.

Es war schwer eine normale Freundschaft zu führen, wo sie in ihrer Vergangenheit immer zusammen kämpfen mussten. Nun versuchte jeder ein normales Leben zu führen, so gut es eben ging und stieß dabei immer auf eine Wand.

„Ja, ich war bei Mamoru.“, fing sie an. „Ich dachte, es wäre gut, wenn ich ihm die Wahrheit sage. Das ich ihm die Wahrheit über meine Zukunft sage. Er hat schließlich ein Recht zu erfahren, wo ich momentan stehe und für was ich mich entschieden habe.“

Die Mädels nickten wieder.

„Wie hat er es denn aufgenommen?“, fragte Amy.

„Nicht so begeistert. Aber das hatte ich auch gar nicht erwartet. Es war nicht einfach, es ihm zu sagen. Aber wir haben uns einfach auseinander gelebt.“ Sie stoppte kurz und suchte nach den richtigen Worten. „Ich habe erkannt, dass er nie dann für mich da war, wenn ein großer Kampf vor uns stand. Ich musste immer alleine kämpfen. Seiya war da. Er hat mich im Kampf gegen Galaxia unterstützt, so wie ihr auch.“

„Aber Mamoru konnte dir doch gar nicht helfen, er war doch gar nicht da.“

„Genau, das ist es ja. Aber es geht auch nicht nur um den Kampf gegen Galaxia. Er war nie da. Schon damals, bei unserem ersten großen Kampf gegen Königin Perillia war er nicht da.“

Die Mädchen, die ihr zuhörten, nickten. Ja, sie wussten, was sie meinte und nun verstanden sie auch Bunny mehr. Vielleicht hätten sie direkt mit ihrer Freundin reden sollen.

„Es ist schwierig, allein nur daran zu denken, dass meine Zukunft nicht mehr so ist, wie ich bisher immer gedacht hatte. Seiya hat es mir aber die ganze Zeit zugehört.“

„Du magst ihn sehr oder?“, fragte Minako nun.

Bunny nickte. „Ja“, seufzte aber. „Eigentlich wusste ich es die ganze Zeit. Doch ich hielt es die ganze Zeit für meine Pflicht, an eine Zukunft mit Mamoru zu denken. Ich wollte nichts falsch machen und schon gar nichts kaputt machen. Doch ich fühlte mich in seiner Nähe wohler, als ich es bei Mamoru der Fall war. Allein das hätte mir schon zu denken geben sollen. Aber der letztendliche Hinweis, war ChibiChibi.“

„Meine Damen, können Sie sich bitte wieder alle auf ihre Plätze setzen, ich würde gerne mit dem Unterricht anfangen“, meinte die Lehrerin etwas lauter.

Minako, Makoto und Amy nickten und setzten sich sofort auf ihre eigenen Plätze und schauten nach vorne.

Bunny holte ihre Schulsachen raus und schlug ihren Collegeblock auf und lächelte. Auf ihrem Blatt befand sich eine riesige bunte Malerei. Sie erinnerte sich daran, dass sie ChibiChibi gestern diesen Block gegeben hatte, damit sie etwas zum Malen hatte. Sie blätterte weiter und sah die Skizze, die Seiya gemalt hatte. Er hatte den ganzen Abend mit ChibiChibi dagesessen und gemalt. Mal hatte sie was gemalt und mal er, während sie gelernt hatte. Es war alles so vertraut und schön gewesen.

Dann musste Bunny wieder lächeln. Seiya hatte ihr eine Notiz hinterlassen.

„Ich wünsch Dir viel Spaß in der Schule,  
sei fleißig und denk nicht so viel nach.

Wir zwei kommen schon klar,

Ich liebe dich,

Dein Seiya.“

Bunny seufzte und strich die einzelnen Buchstaben nach. Er war so wundervoll. Es war

einfach alles so wundervoll mit ihm.

*In the confusion and the aftermath,  
You are my signal fire,  
The only resolution and the only joy,  
Is the faint spark of forgiveness in your eyes,*

Mamoru hatte die Nacht nicht schlafen können. Er war außer sich gewesen. Er wollte das alles nicht glauben. Bunny hatte nicht nur mit ihm Schluss gemacht, sie hatte ihm auch seine Zukunft genommen, seine Sicherheit, seinen Glauben. Sie hatte ihm wirklich alles mit ihrer sonst so warmen Stimme genommen. Es war die gleiche Tonlage gewesen. Sie hatte ihn ruhig angesehen gehabt, noch immer hatte er ihr Bild vor seinen Augen. Noch immer saß sie auf seiner Couch, mit dem kleinen Mädchen, auf ihrem Schoß. Dieses kleine Mädchen, mit den roten Haaren, hatte ihn damals wieder zu Bunny geführt, nachdem sie gegen Galaxia gekämpft hatte. Es konnte doch nicht sein, das es nun das gleiche Mädchen war, das Bunny von ihm weg zerrte. Es war zu irrsinnig.

Er war ihr gestern gefolgt. Sie war nicht nach Hause gelaufen, wie er erwartet hatte. Sie war in eine andere Wohnung gegangen. Ihre Freundinnen wohnten da auch nicht, deren Häuser kannte er inzwischen, wenn er sie früher mal davon abgeholt hatte. Mamoru vermutete, dass Seiya hier wohnte.

Nun stand er wieder vor der Wohnung. Wie gestern. Nur das Bunny nicht gerade erst rein gegangen war, nein, Bunny war nun in der Schule. Er hatte diesen Zeitpunkt eigentlich genau deswegen gewählt.

Er musste das mit Seiya klären. Auf seine Art und Weise. Er war nicht einer, der still dabei zusah, wie seine Zukunft sich veränderte, ohne ihn. Er wollte nicht weiter zusehen, wie Bunny sich immer mehr von ihm entfernte.

Er wusste einfach, das Seiya der Grund für all das war.

Und nun stand Mamoru vor dessen Wohnung, um dieses Problem aus dem Weg zu räumen. Er würde Bunny nicht einfach so aufgeben. Nein, er wollte kämpfen. Für die Zukunft. Für Crystal Tokio. Für Chibi-Usa und auch für sich selber. Er war nun mal die Reinkarnation von Endymion und Bunny nun mal die von Serenity. Es war nun mal Fakt, dass die Beiden zusammen gehörten. Da sollte dieser Provinz-Möchte-Gern-Musiker seine Nase raus halten.

Gerade als er gegen die Tür lehnen wollte, um sie zu öffnen, ging sie von selber auf.

Mamoru blickte in das erstaunte Gesicht, der Person, zu der er wollte. Seiya.

„Mamoru, das ist ja eine Überraschung.“, meinte dieser. Seiya war sichtlich überrascht.

„Eine Überraschung?“, meinte das kleine Mädchen, dass er auf dem Arm hatte.

Es war ChibiChibi. Das kleine rothaarige Mädchen, mit dem Bunny gestern bei ihm gewesen war und alles beenden wollte.

„Was kann ich denn für dich tun? Bunny ist nicht da.“

„Ich wollte auch nicht zu Bunny.“, meinte Mamoru knurrend. „Ich weiß, dass sie Schule hat.“

„Gut, dann willst du also ihre Abwesenheit ausnutzen und ein paar Sachen mit mir klären?“, fragte Seiya.

„Genau.“

„Gut.“ Seiya blickte zu ChibiChibi. „Würdest du noch mal in die Wohnung gehen? Ich hol dich wieder ab.“

Doch ChibiChibi klammerte sich mit ihren kleinen Fingern an Seiyas Hemd fest und

schüttelte wie wild den Kopf. Vermutlich spürte das Mädchen einfach, dass sie Seiya und Mamoru jetzt nicht alleine lassen wollte.

„Scheint so, als hört die Kleine nicht. Tanzt sie dir vielleicht auf dem Kopf?“, fragte Mamoru grinsend.

„Es ist ein Unterschied ob man seine Liebsten zu etwas zwingt oder sie selber entscheiden lässt, nicht wahr Mamoru“, meinte Seiya nur, drehte sich um und ging wieder in den Hausflur.

„Hey Du, ich bin noch nicht fertig mit dir. Komm wieder.“

„Entschuldige mich einen Augenblick ich möchte nur gerne, das meine Tochter so etwas nicht mit ansehen muss.“

Mamorus Augen weiteten sich geschockt.

Was hatte dieser Typ da gerade gesagt? Seine Tochter?

Also hatte er gestern Recht gehabt.

Das kleine Mädchen das Bunny gestern dabei gehabt hatte, war nicht seine Tochter. Sondern Bunnys. Sie war die Tochter von Seiya und Bunny.

Er folgte Seiya in den Hausflur und als dieser gerade die Wohnung aufgeschlossen hatte und ChibiChibi in das Innere trat, stieß Mamoru Seiya von hinten, so dass dieser in die Wohnung flog und auf den Boden landete.

„Nein!“, schrie ChibiChibi, doch Mamoru achtete gar nicht auf die Kleine.

Er warf sich auf Seiya und schlug diesem ins Gesicht. Immer und immer wieder.

Seiya blickte nicht zu Mamoru, er blickte zu ChibiChibi, die sich in eine Ecke verkrochen hatte und weinte. Sie weinte. Seine Tochter weinte. Seiya versuchte all seine Kraft zusammen zunehmen und Mamoru von sich zu stoßen.

Doch Mamoru behielt die Oberhand. „Du sollst deine dreckigen Pfoten von Bunny lassen. Sie gehört mir! Mir allein!“

*There you are standing right in front of me (x2)*

*All this here falls away to leave me naked,*

*Hold me close cause I need you to guide me to safety,*

Bunny schreckte plötzlich auf. Irgendetwas stimmte nicht. Sie blickte sich im Klassenraum um. Es war alles okay. Hier war nichts Abnormales.

Doch dann merkte sie, wie die Stimmen in ihrer Umgebung leiser wurden, fast verschwanden.

Sie vernahm ein Schluchzen. Ein Weinen. Ein Jammern.

Um Bunny herum wurde es dunkel und sie befand sich nicht mehr in ihrem Klassenzimmer. Sie befand sich in der Wohnung von Seiya. Sie entdeckte ChibiChibi. Es war ihr Weinen, das Bunny geholt hatte. Das kleine Mädchen saß zusammen gekauert hinter dem Schrank.

Warum war sie hier? Warum weinte ChibiChibi?

Bunny wollte auf das kleine Mädchen drauf zu gehen. Sie hatte das Verlangen, es einfach in den Arm zu nehmen und es zu trösten, doch sie konnte keinen Schritt gehen. Sie wusste nun, dass ChibiChibi sie her geholt hatte. Es stimmte hier etwas nicht.

Wo war Seiya?

Sie drehte sich suchend um und dann sah sie ihn.

Er lag unter Mamoru und wurde zusammen geschlagen.

Er versuchte sich zu wehren, doch Mamoru schien wie in Wut und Rage zu sein und

bekam gar nichts mit, was um ihn herum geschah.

Dann war sie plötzlich wieder im Klassenzimmer. Sie blickte sich zu ihrem Freundinnen um. Sie musste hier raus.

In dem Moment klingelte es auch schon.

Es war zwar noch nicht Schulschluss, aber Bunny konnte nicht länger im Klassenzimmer hocken, während Seiya von Mamoru zusammengeschlagen wird und ChibiChibi sich vor Angst verkroch.

Sie packte schnell ihre Sachen in die Tasche.

„Bunny, wir haben noch drei Stunden.“, meinte Amy, als sie das Zusammenpacken ihrer Freundin sah.

„Ich kann nicht. Ich muss zu Seiya.“

„Warum denn das?“, fragte Minako.

„Er wird gerade von Mamoru zusammengeschlagen“, erklärte sie kurz und stand auch schon auf.

„Woher weißt du das?“, fragte Makoto.

„ChibiChibi hat es mir gezeigt. Denkt euch bitte eine Entschuldigung aus“, bat sie ihre Freundinnen.

„Sollen wir nicht lieber mitkommen?“, fragte Makoto.

Bunny schüttelte den Kopf. „Nein, danke, aber das ist meine Sache. Es ist ganz allein meine Sache. Aber danke für eure Hilfe.“ Damit war Bunny auch schon aus dem Klassenzimmer verschwunden.

*There you are standing right in front of me (x2)*

*All this here falls away to leave me naked,*

*Hold me close cause I need you to guide me to safety,*

Bunny rannte so schnell sie konnte. Sie war vermutlich noch nie so schnell gerannt. Aber sie musste zu Seiya und zu ChibiChibi. Die beide waren schließlich so was wie ihre Familie. Nein, sie waren ihre Familie, würden ihre Familie werden.

Sie wusste nicht, wie lange es gedauert hatte, aber sie eilte direkt in den Hauseingang und war froh, dass die Wohnungstür offen stand. Dennoch blieb sie erschrocken stehen. Der Anblick der sich ihr erbot, Mamoru, der auf Seiya ein prügelte, war erschreckend.

„Mamoru!“, schrie sie ihn mit lauter Stimme an. Doch er reagierte gar nicht.

Bunny trat auf die Beiden zu und hielt Mamorus Arm fest, doch dieser ignorierte sie weiterhin und stieß sie nur mit einer enormen Kraft nach hinten.

Was war hier los? Warum war Mamoru so? Warum war er so stark? Warum war er so kalt?

Sie landete auf dem Hintern und seufzte auf. Sie blickte zu ChibiChibi, die sie nicht mal anschaute. Sie hatte sie auch noch nicht bemerkt.

Bunny stand wieder auf und trat nun vor Mamoru. Sie beugte sich über Seiya und hielt Mamorus Fäuste fest.

Nun blickte er sie überrascht an. „Bunny...“

„Ja, Bunny“, meinte sie verärgerte Stimme zu ihm. Sie war entsetzt und enttäuscht.

Wie war er nur so geworden? Sie blickte ihn an und erkannte ihn nicht mehr wieder. Seine Augen waren eiskalt geworden, es schien kein Funken Leben, mehr darin zu sein. Dunkel und Kalt waren sie.

Er blickte auf seine Hände und dann auf Seiya. Dessen Gesicht war angeschwollen und

Schläfe, Nase und Lippen bluteten.

Erschrocken über seine eigene Tat, ließ er sich hinten fallen.

Bunny nutzte die Gelegenheit und drückte Seiya an sich. „Oh, Seiya. Es tut mir so Leid,“ flüsterte sie zu ihm. Tränen liefen ihr über die Wangen, die vom Laufen gerötet waren. „Sag was“, bat sie ihn schließlich. Sie wollte seine Stimme hören. Sie wollte aus seinem Mund hören, dass es ihm gut ging.

Doch Seiya hob nur die Hand und strich ihr ihre Tränen aus dem Gesicht.

Eine Geste, die Bunny nur veranlasste, noch mehr zu weinen. Sie war wütend und sauer. Wie konnte das passieren? Wie konnte Mamoru so werden? Sie wollte ihn anschauen und ihn zu Frage stellen, doch dann sah sie, dass dieser gegangen war. Ihre Atmung war schwer.

Sie verstand ihn nicht mehr. Er war so anders, so verändert. Etwas musste mit ihm passiert sein.

„Wo ist...?“, versuchte Seiya zu fragen.

Sie richtete Seiya auf und blickte dann selber zu ChibiChibi. Diese blickte vom Schrank hervor, weinte nicht mehr, traute sich aber noch nicht aus ihrem Versteck hervor.

Bunny lächelte sie an. „Komm her“, bat sie ihre zukünftige Tochter. „Alles ist nun gut.“ „Gut“, wiederholte das kleine Mädchen wieder die Worte von Bunny, stand nun aber auf und eilte zu Seiya und Bunny.

Sie warf sich in die Arme von Seiya.

Dieser drückte sie an sich und seufzte. „Es tut mir Leid, ich wollte nicht, dass sie das sah.“

Bunny nickte und strich dem Mädchen übers Haar. „Sie hat mich her geholt. Es war ihr Weinen, dass mich bis in die Schule gerufen hat“, erzählte sie ihm. Dann blickte sie ihn wieder an. „Komm, wir sollten deine Wunde verarzten.“

Seiya nickte.

Bunny half ihm auf. ChibiChibi folgte den Beiden und setzte sich sofort auf Seiyas Schoß, als dieser sich auf die Couch gesetzt hatte.

Die Blonde ging ins Badezimmer und holte den Verbandskoffer. Ihre Schritte waren schwer und langsam. Sie war sich sicher, dass mit Mamoru etwas passiert war. Etwas Böses musste in ihm gefahren sein. So würde er sich nicht benehmen, egal wie sehr, sie ihn auch verletzt hatte. Das war einfach nicht seine Art.

*No I wont wait forever*

*You are my signal fire*

*No I wont wait forever*